



for a living planet®

Braunbär – <i>Ursus arctos</i>	
Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt	
Diese Art kommt in keinem Smaragd-Gebiet vor.	
Beschreibung	
Steckbrief: Severine Capt Lektorat: Simon Capt Übersetzung: Andrea von Allmen	
<p>Der Braunbär gehört zur Familie der Grossbären (Ursidae). Ausgewachsene Männchen wiegen in Europa zwischen 120 und 350 kg, Weibchen 75-160 kg. Das Gewicht ist abhängig von Alter (Schnelle Gewichtszunahme während den ersten drei Jahren) und dem Eiweissanteil der Nahrung. Trotz ihrem Gewicht sind Braunbären sehr wendig. Die vierfüssigen Sohlengänger können schnell beschleunigen (mind. 150 m/10 sec) und über kurze Strecken Geschwindigkeiten bis zu 50 km/h erreichen. Sie sind exzellente Kletterer und gute Taucher. Besonders ausgeprägt sind Seh- und Geruchssinn.</p> <p>Lebensraum: Auch wenn Braunbären in freier Wildbahn sowohl offene Gebiete wie auch Wälder bewohnen würden, ist ihr heutiges Vorkommen meist auf bewaldete, wenig besiedelte Gebirgsgebiete beschränkt. Die Grösse des Aufenthaltsraumes variiert in Abhängigkeit des Nahrungsangebotes und mit der Verfügbarkeit von Höhlen für die Winterruhe. Im Unterschied zum Luchs tolerieren Bären auch andere Tiere und Artgenossen gleichen Geschlechtes in ihrem Lebensraum.</p>	
Bedrohungen	Mögliche Schutzmassnahmen
Zunahme der Interessenskonflikte zwischen Bär und Mensch, vorwiegend im Zusammenhang mit der Viehhaltung und touristischen Aktivitäten.	Aufklärung, möglichst keine offenen Deponien, Herdenschutz und klare Regelungen für die Schadensentgeltung.
Beeinträchtigung der Lebensbedingungen.	Schutz des Lebensraumes.
Wilderei. Habitatszerstückelung durch den Bau neuer Verkehrswege.	Verbesserung des gesetzlichen Schutzstatus. Wildkorridore.
Schutzstatus	
<p>Im Bundesgesetz über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdgesetz, JSG) ist der Braunbär nicht als jagdbare Art erwähnt. Nach Art. 7 sind alle Tiere, die nicht zu einer jagdbaren Art gehören geschützt. Wie der Luchs, der Wolf und ein paar andere Tierarten ist der Bär in der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdverordnung, JSV) als Wie der Luchs, der Wolf und ein paar andere Tierarten ist der Bär in der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdverordnung, JSV) als Art mit besonderen Bestimmungen verzeichnet. Die Konvention von Bern (Übereinkommen vom 19. September 1979 über die Erhaltung der europäischen wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume; für die Schweiz in Kraft getreten am 1. Juni 1982) listet den Braunbären im Anhang II (streng geschützte Tierarten) auf.</p>	
Geografische Verbreitung	
<p>Es hat noch keine sesshaften Braunbären in der Schweiz und eine Wiederansiedlung ist nicht vorgesehen. Die Versuche in Italien, Österreich und Slowenien haben gezeigt, dass die Tiere in den vorhandenen Habitaten mit den verfügbaren Ressourcen überleben können. Neben dem Nahrungsangebot ist das Vorhandensein von Rückzugsmöglichkeiten, sowie die Verfügbarkeit von Höhlen als Überwinterungsplätze Voraussetzung für das Überleben. Einige Bären leben im italienischen Grenzgebiet und können in die Schweiz einwandern. Braunbären sind schüchtern und meiden den Kontakt mit Menschen. Bedingt durch den guten Geruchssinn wittern sie diese von weitem. Zu Angriffen kommt es nur bei überraschenden Zusammentreffen, deshalb besteht für den Menschen kaum Gefahr. In Österreich kam es in 104 Fällen von Begegnungen zwischen Bären und Menschen nie zu einem Angriff und nur viermal zu einem Scheinangriff.</p>	
Biologie	
Fortpflanzung:	

Die Paarung findet üblicherweise zwischen Mai und Juli statt. Die Embryonalentwicklung wird nach der Befruchtung gestoppt. Erst Ende November endet die Keimruhe. Die Nachkommen werden dann, nach 6-7 Wochen effektiver Tragzeit, geboren (Jan./Feb). Sie verlassen die Höhle nicht vor dem Frühling, folgen ihrer Mutter dann aber schon bald auf ausgedehnte Wanderungen. Nach zwei Jahren Führungszeit sind die Jungen bereit, sich selbst durchzuschlagen. Ein Weibchen kann somit im günstigsten Fall alle zwei Jahre Junge gebären. Die Tiere, die die kritische Zeit überstanden haben, können ein Alter von 20-25 Jahren erreichen.

Verhalten:

Der Braunbär lebt ausserhalb der Paarungszeit als Einzelgänger. Im Frühling und im Herbst macht er weite Wanderungen, auf der Suche nach Nahrung. Nur im Sommer ist genügend Futter vorhanden, um länger an einem Standort zu bleiben. Im Winter macht der Braunbär eine Winterruhe. Über mehrere Monate funktioniert der Organismus auf Sparflamme, die Körpertemperatur sinkt und die Herzschlagfrequenz wird reduziert. Während dieser Zeit wird weder getrunken noch Nahrung aufgenommen, es wird ausschliesslich von den im Herbst angefressenen Fettreserven gezehrt. Die Blutversorgung wird auf die wichtigen Organe wie Kopf, Herz und Lunge konzentriert. In dieser Zeit wird auch die Ausscheidung von Exkrementen unterbunden. Ein Phänomen, das mit einem Darmpfropf (aus Kot, abgestorbenen Zellen und Haaren) erklärt wird. Dieser wird im Frühling vom Bären selbst wieder entfernt. Während die Herzschlagfrequenz von 40 Schlägen/ min. auf 8 Schläge/min. stark reduziert wird, nimmt die Körpertemperatur nur 5 Grad C ab. Bei milden Temperaturen, können Bären die Höhle für kurze Streifzüge verlassen, was dazu führt, dass man auch im Winter auf Spuren im Schnee stossen kann. In nördlichen Regionen ist der Winterschlaf stärker ausgeprägt als in südlichen.

Nahrung:

Der Braunbär ist omnivor (Allesfresser). Ausserhalb der Winterruhe nimmt ein adulter Bär 10-16 kg Nahrung/Tag auf. Er ernährt sich vorwiegend von Wurzeln und krautigen Pflanzen aber auch von Aas, Insekten, Mäusen, Fischen, Wild. Der Bär jagt kaum aktiv. Er zieht süsse Nahrung vor. Da er sich nicht immer auf wild wachsende Früchte und Beeren beschränkt und sehr gut ist im Auffinden von Vorräten, kommt es immer wieder zu Konflikten mit dem Menschen. Die Fettreserven können bis zu 1/3 des Körpergewichtes ausmachen. Nach der Winterruhe braucht es etwas Zeit bis wieder alle Organe ihre normale Funktionsweise erreichen.

Bibliographie

Camarra J. -J. et al. 1989. Ours brun. Edition Hatier, Paris.

Links

<http://www.kora.ch>



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch